

Serie in der SoVD-Zeitung: So unterstützt der SoVD-Bundesverband seine Mitglieder bei ihren Anliegen

Stark für die sozialpolitischen Positionen

Der SoVD lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 570 000 Mitglieder. Aber auch das Hauptamt setzt alles daran, die Gliederungen bei ihrer sozialpolitischen Arbeit bestmöglich zu unterstützen. In Folge 5 unserer Serie stellen wir das Team der Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Bundesverband vor.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Sozialpolitik erarbeiten die Fachpositionen des Verbandes, ebenso wie Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen für Bundesministerien und den Deutschen Bundestag oder den Bundesrat. Auch Fachgespräche, die SoVD-Präsident Adolf Bauer mit Vertretern der Politik oder aus anderen Organisationen oder Institutionen führt, werden durch die Referentinnen und Referenten der Abteilung vorbereitet und begleitet. Gefragt sind sie außerdem als Sachverständige in Ausschüssen; sie halten Fachvorträge und führen selbst auch Fachveranstaltungen durch.

Zu den SoVD-Positionen, die im Zuge der Sitzungen der sozialpolitischen Gremien inhaltlich vor- und nachbereitet werden, entstehen regelmäßig Broschüren oder Sozial-Infos für die SoVD-Mitglieder und eine breite Öffentlichkeit.

Die Abteilung Sozialpolitik vertritt den SoVD darüber hinaus in externen Gremien und Netzwerken. Die jeweiligen sozialpolitischen Themen werden im SoVD-Präsidium und -Bundesvorstand vorgestellt und beraten. Weitere Aufgabenfelder der Abteilung sind die Beantwortung von Mitgliederanfragen zu Fachthemen sowie die Unterstützung der SoVD-Lan-

desverbände bei ihrer sozialpolitischen Arbeit.

Nicht zuletzt machen sich die Kolleginnen und Kollegen für die Interessen von Patientinnen und Patienten im Gemeinsamen Bundesausschuss stark und vertreten die Interessen pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen im Qualitätsausschuss Pflege.

Erreichbar ist die Abteilung Sozialpolitik in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle unter Tel.: 030/72 62 22-121.



Ich arbeite gern beim SoVD, weil ich leidenschaftlich gern politische Lobbyarbeit mache – allerdings auf der richtigen Seite. Der SoVD ist die richtige Seite, denn er gibt sozialen Themen eine starke Stimme in der Politik.

Ich arbeite gern beim SoVD. Es macht mir Spaß, mit Politik und anderen Organisationen über einen gerechten Sozialstaat und Verbesserungen der sozialen Sicherung unserer Mitglieder zu streiten.

Claudia Tietz (stellvertretend) und Fabian Müller-Zetzsche (Abteilungsleiter) führen die Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Bundesverband in Berlin.



Fotos: Denny Brückner/Redaktion

Die Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Sozialpolitik – v.li., vordere Reihe: Claudia Tietz (Stellvertretende Abteilungsleiterin), Elke Bröcker und Gabriele Paffenholz (Sekretariat). V.li., hintere Reihe: Florian Schönberg, Vedran Kundacina (Referenten), Fabian Müller-Zetzsche (Abteilungsleiter), Anna John (Projektassistentin) und Kevin Pusch (Sekretariat).



Ich arbeite gerne für den SoVD, weil ich aus persönlicher Erfahrung weiß, wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderung zu unterstützen und Beruf und Familie zu verbinden.

Dr. Simone Real leitet die Referate Frauen und Jugendpolitik im SoVD-Bundesverband. Beide gehören der Abteilung Sozialpolitik an.

SoVD im Gespräch



Foto: Sascha Pfeiler

Ihr erstes offizielles Treffen diente vor allem dem Kennenlernen: In Berlin kamen Ingo Kramer, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (li.), und SoVD-Präsident Adolf Bauer zum Gespräch zusammen.

Mehr Chancen für behinderte Arbeitnehmer

SoVD-Präsident Adolf Bauer traf sich mit dem Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Ingo Kramer, zum Gespräch. Bestimmt wurde der Austausch von den Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Einigkeit herrschte zwischen den Verbänden darin, dass versicherungsfremde Leistungen wie etwa die Mütterrente aus Steuern zu finanzieren seien. Unterschiedlicher bewertete man dagegen die Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung:

Der SoVD verwies auf die vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote und kritisierte, dass viele Unternehmen gar keine Arbeitnehmer mit Behinderung beschäftigen. Eine Besserung dieser Situation erhofft sich die BDA weiterhin durch Beratung und Aufklärung; die Wirksamkeit einer Beschäftigungspflichtquote stellt sie dagegen in Frage.

Erhalt der Infrastruktur auf dem Land

Über diverse sozialpolitische Themen tauschten sich SoVD-Präsident Adolf Bauer und Dr.

Irene Vorholz, Beigeordnete des Deutschen Landkreistages, in Berlin aus. Dabei befürworteten beide Seiten eine bessere finanzielle Ausstattung der Jobcenter. Modellkommunen wie Göttingen hätten gezeigt, dass ein Ausbau der Betreuung im Sinne eines intensiven Fallmanagements auch zu höheren Vermittlungsquoten führe.

Übereinstimmung herrschte ebenfalls beim Thema Wohnen: Gerade im ländlichen Raum müsse man einem Abbau der Infrastruktur entgegenreden. Ein Großteil der Bevölkerung lebe weiterhin jenseits großer Ballungszentren und dürfe durch schlechtere Angebote wie zum Beispiel beim öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nicht abgehängt werden.